

Ein „Liebesbrief“ aus Perlen

Südafrika, Zulu
2. Hälfte 20. Jahrhundert

Inthotoviyane ist bei den Zulu in der Republik Südafrika die Bezeichnung für den schwarz-gelben Perlenschmuck, der lebenslange Treue symbolisiert. *Inthotoviyane* ist auch der Name für die giftige Stinkheuschrecke *Zonocerus elegans*, die zur Warnung an Fressfeinde ebenso schwarz-gelb gefärbt ist. Tatsächlich rührt die Symbolik der Perlen von diesem Vorbild aus der Natur her. Denn die Heuschrecken-Weibchen können sich mit mehreren Männchen paaren. Nur das zuletzt kopulierende Männchen befruchtet jedoch die Eier, weswegen jedes Männchen sein Weibchen gegen Rivalen abschirmt und solange auf diesem sitzen bleibt, bis auch das letzte Ei gelegt ist. Da das Weibchen aber stirbt, wenn es alle Eier gelegt hat, hält das Männchen es bis zu dessen Tod fest umklammert, mitunter sogar einen Tag länger. Das kleinere Männchen hakt sich dabei mit den Füßen so fest unter dem Rückenschild seiner Partnerin fest, dass die beiden auch mit Gewalt nicht zu trennen sind.



Dieses Verhalten der Tiere war bei den Zulu wohlbekannt. Entsprechend wurde das Tragen gelb-schwarzen Perlenschmucks zum Versprechen immerwährender Treue über den Tod hinaus.

Dieser Perlenschmuck kann daher als Musterbeispiel dafür gelten, wie in Gesellschaften ohne Schrift Botschaften



vermittelt wurden und werden. Dabei kommen sowohl den Farben der Perlen, als auch deren Anordnung bestimmte Bedeutungen zu. Diese Kommunikation mittels farbiger Perlen war bis vor einigen Jahrzehnten in der Zulu-Region weit verbreitet. Durch die zunehmende Schulbildung und der damit einhergehenden Alphabetisierung gehen solche Kenntnisse allerdings mehr und mehr verloren.

Von der Vogelkunde zur Perlenforschung



Professor Dr. Wolfgang Wickler und Dr. Uta Seibt waren und sind Brückenschläger zwischen den Disziplinen. Als Zoologen arbeiteten beide seit Anfang der 1970er Jahre am Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie in Seewiesen. Beide publizierten umfangreich und wurden einer breiteren Öffentlichkeit bekannt durch das gemeinsame Buch „Kalenderwurm und Perlenpost“, in dem sie rätselhafte Abbildungen auf Kunstwerken verschiedenster Zeiten und Weltgegenden anhand natürlicher Vorbilder entzifferten.

Ihre gemeinsamen Arbeitsgebiete, die Sozialstrukturen und Verständigungsweisen von Tieren, führten sie zu regelmäßigen Forschungsaufenthalten nach Südafrika. Dort widmeten sie sich den Wechselgesängen von Webervögeln als Kommunikationsform im Dienste der Paarbindung. Dabei stießen sie auf Perlenarbeiten, die sie durch ihre systematischen Farbgebungen an vertraute Strukturen ihrer zoologischen Forschung erinnerten. Das aus dieser Parallele entstehende Interesse führte bei den beiden Zoologen nicht nur zur Entwicklung ethnologischer Fragestellungen, sondern auch zur Entstehung einer etwa 300 Arbeiten umfassenden Sammlung an Perlenschmuck aus dem südlichen Afrika. Zusammengetragen wurde diese im wesentlichen zwischen den Jahren 1982 und 2000, vornehmlich in der Natal-Provinz in der Republik Südafrika.

Außergewöhnlich gut dokumentiert wurde diese umfangreiche Sammlung in den Jahren 2005 und 2006 zu weiteren Forschungen komplett an das Staatliche Museum für Völkerkunde München übergeben. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Ethnologie der Universität München entstand bereits im Sommersemester 2007 eine erste Magisterarbeit zu dieser Sammlung.